

ÜBER DIE BEDEUTUNG DES NAMENS HELLESPONT BEI DEN GEOGRAPHEN

Ein interessantes Problem hat W. Sieglin behandelt¹, indem er die Frage aufwarf, welche Meeresstrecke bei den alten Geographen der Name des Hellesponts bezeichnet habe. Da derartige Untersuchungen besonders für die Quellenforschungen von grosser Bedeutung sind, und gerade in diesem Punkte die Feststellungen Sieglins einiger nicht unbedeutender Korrekturen bedürfen, soll die Frage von neuem untersucht werden.

Das Hauptmaterial bietet Strabo, der bei der Behandlung jener Gegenden im 7. Buche seiner Ὑπομνήματα γεωγραφικά eingehend über die Ansichten seiner Vorgänger berichtet hatte. Leider sind von diesem Stücke seines Werkes nur Trümmer erhalten. Ueber die verschiedene Ausdehnung des Namens Ἑλλησποντος handelt frg. 58 (Epitome Vaticana), das den Urtext in wesentlich verkürzter Form bietet.

ὅτι Ἑλλησποντος οὐχ ὁμολογεῖται παρὰ πᾶσιν ὁ αὐτός, ἀλλὰ δόξαι περὶ αὐτοῦ λέγονται πλείους :

I Ausdehnung nach NO :

1. οἱ μὲν γὰρ ὄλην τὴν Προποντιδα καλοῦσιν Ἑλλησποντον.
2. οἱ δὲ μέρος τῆς Προποντιδος τὸ ἐντὸς Περίνθου.

II Ausdehnung nach SW :

οἱ δὲ προσλαμβάνουσι καὶ τῆς ἔξω θαλάσσης τῆς πρὸς τὸ Αἰγαῖον πέλαγος καὶ τὸν Μέλανα κόλπον ἀνεψφμένης, καὶ οὗτοι ἄλλος ἄλλα ἀποτεμνόμενος·

1. οἱ μὲν ἀπὸ Σιγείου ἐπὶ Λάμψακον καὶ Κύζικον ἢ Πάριον ἢ Πρίηπον.

¹ Festschrift für Kiepert 1898 p. 323—331.

2. ὁ δὲ προσλαμβάνων καὶ τὸ ἀπὸ Σιγρίου τῆς Λεσβίας.

3. οὐκ ὀκνοῦσι δέ τινες καὶ τὸ μέχρι τοῦ Μυρτώου πελάγους ἅπαν καλεῖν Ἑλλήσποντον, εἴπερ ὡς φησιν ἐν τοῖς ὕμνοις ὁ Πίνδαρος, οἱ μεθ' Ἡρακλέους ἐκ Τροίας πλέοντες διὰ παρθένιον Ἑλλάς πορθμόν, ἐπεὶ τῷ Μυρτῷ συνῆσαν, εἰς Κῶν ἐπαλινδρόμησαν Ζεφύρου ἀντιπνεύσαντος (frg. 51). οὕτω δὲ καὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος μέχρι τοῦ Θερμαίου κόλπου καὶ τῆς κατὰ Θετταλίαν καὶ Μακεδονίαν θαλάσσης ἅπαν ἀξιοῦσιν Ἑλλήσποντον προσαγορεῦειν δεῖν, μάρτυρα καὶ Ὅμηρον καλοῦντες φησὶ γὰρ (I 359):

ὄψεαι ἦν ἐθέλησθα καὶ αἶ κέν τοι τὰ μεμήλη
ἦρι μάλ' Ἑλλήσποντον ἐπ' ἰχθυόεντα πλεούσας
νῆας ἐμάς.

ἐλέγχεται δὲ τὸ τοιοῦτον ἐκ τῶν ἐπῶν ἐκείνων (Δ 520):

ἦρως¹ Ἰμβρασιδης, ὃς ἄρ' Αἰνόθεν εἰληλούθει.

οὗτος δὲ τῶν Θρακῶν ἠγεῖτο (B 845):

ὄσσοις Ἑλλήσποντος ἀγάρροος ἐντὸς ἐέργει.

τοὺς γὰρ ἐφεξῆς τούτων² ἐκτὸς ἂν τοῦ Ἑλλησπόντου καθιδρυμένους ἀποφαίνοι. ἡ μὲν γὰρ Αἴνος κεῖται κατὰ τὴν πρότερον Ἀψυνθίδα, νῦν δὲ Κορπιλικὴν λεγομένην, ἡ δὲ τῶν Κικόνων ἐφεξῆς πρὸς δύσιν.

Aus derselben Strabostelle, von der uns die Epitome ein dürftiges Bild bietet, schöpft Eustathius in dem Scholion zu Dion. Perieg. 142: ἔχει γὰρ ἀμφιβόλως ταῦτα διὰ τοὺς παλαιούς, ὧν (1) οἱ μὲν μόνα τὰ κατὰ Σηστὸν καὶ Ἀβυδὸν Ἑλλήσποντον εἶπον, (2) οἱ δὲ καὶ ὅλην τὴν Προποντίδα, (3) οἱ δὲ μέρος τι αὐτῆς τὸ ἐντὸς Περίνθου τῷ Ἑλλησπόντῳ ἀπένειμαν. (4) οἱ δὲ καὶ τι τοῦ Αἰγαίου πελάγους τῷ Ἑλλησπόντῳ προσέθεντο καθά που τάχα καὶ Ὅμηρος, ὅπερ καὶ πλατὺν ἐκείνος λέγει Ἑλλήσποντον³. Diese Eustathiusstelle ergänzt in mehr als einer Hinsicht unser Wissen. Wir lernen, dass in der strabonischen Epitome im Anfang die gewöhnliche Auffassung des Helleponts beseitigt ist, und erhalten zu dem auf den Pindarstellen und den zwei Homerstellen beruhenden Beweis für die Ausdehnung des

¹ Πείρωις die Homerhandschriften.

² Nämlich die B 846 erwähnten Kikonen.

³ H 86 σῆμά τε οἱ χεύωσιν ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ. P 432 τῷ δ' οὗτ' ἄψ ἐπὶ νῆας ἐπὶ πλατὺν Ἑλλήσποντον ἠθελέτην ἰέναι. ω 82 ἀκτῆ ἐπὶ προῦχούσῃ ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ.

Hellespontos weit ins Aegäische Meer hinein einen neuen Beleg in der homerischen Bezeichnung πλατὺς Ἑλλήσποντος. Freilich ist nicht ganz sicher, ob dieser Beweis nicht etwa zu II 2 zu ziehen ist. Denn mit II 3 verträgt er sich nicht recht. Leider sind in beiden Exzerpten die Namen der Vertreter der einzelnen Ansichten nicht genannt. Wie weit Strabo selbst sich mit allgemeinen Angaben (οἱ μὲν, οἱ δὲ) begnügt hat, ist nicht zu bestimmen. Aber an einer Stelle ist gewiss der Name bei ihm genannt gewesen: II 2 ὁ δὲ προσλαμβάνων verrät in dem Singular deutlich, dass für diese Meinung bei Strabo der Vertreter genau bezeichnet war.

Man kann nicht sagen, dass bei Strabo fünf verschiedene Ansichten aufgezählt werden. Denn der Ausdehnung des Namens Ἑλλήσποντος in der nordöstlichen Richtung entspricht doch auch eine Erweiterung des Begriffes nach der anderen Seite. Allerdings sind die verschiedenen Auffassungen bei Strabo nicht so klar formuliert — wenigstens in dem uns vorliegenden Wortlaut —, dass man einfach eine Auffassung unter I mit einer unter II verbinden könnte. Besonders II 1 bietet neben der Begrenzung im SW durch Sigeum für die nordöstliche Begrenzung etwas Neues, was eigentlich unter I gehört. So ist uns also wohl zum guten Teil durch die Schuld des Epitomators in manchen Punkten die völlige Klarheit verwehrt. Immerhin ist grade die weitestgehende Auffassung des Namens mit hinreichender Deutlichkeit und Sicherheit zu erkennen und zu beurteilen, und grade dieser Punkt ist für unsre Untersuchung der wichtigste.

Die engste Auffassung — Eust. 1, in der Epitome ausgelassen — beschränkt den Namen auf die engste Stelle des Sundes in unmittelbarer Nähe von Sestos und Abydos. Andre dehnten die Bezeichnung auf den ganzen Sund aus. Da war im SW Sigeion der natürliche Endpunkt, im NO konnte man schwanken: Lampsakos, Parion, Priapos erscheinen als natürliche Begrenzungen. Aber auch Kyzikos war kein schlechter Abschluss, da dort eine Inselgruppe eine gewisse Trennung zwischen Hellespont und Propontis auf der Karte oder bei einem Periplus erleichterte. Das sind an sich geringfügige Unterschiede; nicht ohne Grund werden diese verschiedenen Ansichten bei Strabo zusammengefasst (II 1). Dem Endpunkt Kyzikos besonders entspricht an der gegenüberliegenden Küste die Ausdehnung des Hellespontos bis Perinthos (Epit. I 2 = Eust. 3). Für diese Auf-

fassung führt Sieglin l. l. p. 326 Xenophon an. Er beruft sich zunächst auf Hell. III 4, 10 εἰπόντος δὲ ταῦτα ἔδοξε καὶ τῷ Ἀγησιλάῳ οὕτω ποιῆσαι καὶ πέμπει αὐτὸν (Lysander) ἐφ' Ἑλλησποντον. ἐκεῖ δὲ ὁ Λύσανδρος αἰσθόμενος Σπιθριδάτην τὸν Πέρσην ἐλαττούμενόν τι ὑπὸ Φαρναβάζου διαλέγεται αὐτῷ καὶ πείθει ἀποστῆναι . . . καὶ τὰ μὲν ἄλλα κατέλιπεν ἐν Κυζίκῳ, αὐτὸν δὲ καὶ τὸν υἱὸν ἀναβιβασάμενος ἦκεν ἄγων πρὸς Ἀγησίλαον. Dass hier der Name Hellespont auch das Meer bis Kyzikos bezeichne, folgt nicht mit Sicherheit aus dem Wortlaut. Lysander wird von Agesilaos von Ephesos aus nach dem Hellespont geschickt. Das ist zunächst eine allgemeine Bezeichnung für den Kriegsschauplatz, aber wenn auch nicht ausdrücklich gesagt wird, dass Lysander den Hellespont durchfährt, so wäre es doch gewagt, das ἐκεῖ (dh. in jener Gegend) ganz eng als gleichbedeutend mit ἐν Ἑλλησπόντῳ aufzufassen. Ebenso liegt die Sache Hell. IV 8, 26 εἰς δὲ τὸν Ἑλλησποντον πλεύσας (Thrasybul von Athen aus) καὶ οὐδενὸς ἀντιπάλου παρόντος ἐνόμισε καταπράξει ἂν τι τῇ πόλει ἀγαθόν. καὶ οὕτω δὴ πρῶτον μὲν καταμαθῶν στασιάζοντας Μήδοκόν τε τὸν Ὀδρουσῶν βασιλέα καὶ Σεύθην τὸν ἐπὶ θαλάττῃ ἄρχοντα ἀλλήλοις μὲν διήλλαξεν αὐτοὺς κτλ. Auch hier sind die Ortsangaben viel zu allgemein, um den von Sieglin gezogenen Schluss zu bestätigen. Und schliesslich Anab. I 1, 9 ἐπολέμει (Klearch) ἐκ Χερρονήσου ὁρμώμενος τοῖς Θραξὶ τοῖς ὑπὲρ Ἑλλησποντον οἰκοῦσι beweist natürlich wegen des ὑπὲρ erst recht nicht das Gewünschte. Hingegen hat Sieglin völlig Recht, wenn er für die Einbeziehung der Propontis unter den Namen des Hellesponts (Epit. I 1 = Eust. 2) im 5. und 4. Jahrhundert eine weite Verbreitung annimmt. Ausschliesslich herrscht diese Auffassung aber in jener Zeit nicht.

Wer in den Worten der Epitome (II 2) ὁ δὲ προσλαμβάνων καὶ τὸ ἀπὸ Σιγρίου τῆς Λεσβίας gemeint ist, hat Sieglin p. 326 mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erschlossen: es war wohl Hellanikos. Aber auf Dionys. arch. I 18, 1 durfte er sich dafür nicht berufen: οἱ δὲ (ein Teil der aus Thessalien vertriebenen Pelasger) εἰς τὴν Ἀσίαν περαιωθέντες τῆς περὶ τὸν Ἑλλησποντον παραλίου πολλὰ χωρία κατέσχον καὶ τῶν παρακειμένων αὐτῇ νήσων ἄλλας τε συχνὰς καὶ τὴν νῦν καλουμένην Λέσβον. Denn mag auch diese Erzählung von der Ausbreitung der Pelasger in letzter Linie auf Hellanikos zurückgehen, so ist es doch höchst gewagt, aus dem Wortlaut des Dionys

so ins einzelne gehende Schlüsse auf die Auffassung des Hellanikos zu ziehen, weil es doch höchst fraglich, ja ziemlich unwahrscheinlich ist, dass Hellanikos hier dem Dionys unmittelbar vorgelegen hat. Ausserdem ist auch παρακειμένην ein ziemlich dehnbare Begriff; 'dem Hellespont anliegend', wie Sieglin es übersetzt, bedeutet es hier nicht, sondern eher 'vorgelagert', 'in der Nähe gelegen'.

Ob der Vertreter dieser Auffassung sich auf die homerische Bezeichnung πλατύς Ἑλλήσποντος (Eust. 4) berufen hat, ist, wie schon bemerkt wurde, ungewiss. Jedenfalls ist das Epitheton viel zu allgemein, um die bestimmte Begrenzung durch das sigrische Vorgebirge der Insel Lesbos zu rechtfertigen. Es ist ja bei einer Meerenge nicht leicht, einen bestimmten Grenzpunkt anzugeben, wenn die Meeresküste nicht durch eine scharfe Wendung diesen deutlich bezeichnet. So wäre es zB. zwar leicht, die Elbmündung am linken Ufer fest zu umschreiben, wo die Wendung der Küste bei Cuxhaven (speziell bei der Kugelbake) einen deutlichen Absatz bildet, hingegen wäre es schwer, auf der holsteinischen Seite das Ende der Elbe durch einen festen Punkt zu bezeichnen. Auch der Begriff πλατύς, der bei Homer formelhaft erscheint, ist dehnbar. Es folgt daraus nur, dass der epische Dichter nicht nur den eigentlichen Sund bezeichnete, sondern auch den Anfang der Verbreiterung der Meeresstrasse.

Die weiteste Ausdehnung schliesslich gab dem Namen Ἑλλήσποντος der Geograph, dessen Ansicht Strabo unter ziemlich deutlicher Ablehnung zuletzt anführt (II 3): οὐκ ὀκνοῦσι δέ τινες καὶ τὸ μέχρι τοῦ Μυρτώου πελάγους ἅπαν καλεῖν Ἑλλήσποντον. Zum Glück lässt gerade hier unser dürftiges Excerpt noch deutlich erkennen, wie diese Auffassung entstanden ist. Sie beruht auf der falschen Interpretation einer Pindarstelle und zweier Homerstellen. Das ist ganz sicher bei der zweiten von diesen. Peiroos ὃς ἄρ Αἰνόθεν εἰληλούθει (Δ 520) ist der Anführer der Thraker (B 845)

ὄσους Ἑλλήσποντος ἀγάρροος ἐντὸς ἔεργει.

Hier bezieht sich ἐντός nicht auf eine Trennung Thakiens in westöstlicher Richtung, sondern auf die Trennung von Europa und Asien, wobei Europa für den Verfasser des Schiffkatalogs innerhalb, Asien ausserhalb liegt. Es sind dieselben Thraker gemeint, die Xenophon als ὑπὲρ Ἑλλήσποντον οἰκοῦντες be-

zeichnet¹. Folglich ist der Schluss, dass hier das Thrakische Meer bis Ainos hin als Ἑλλάσποντος bezeichnet sei, irrig. Nicht besser steht mit der anderen Stelle (I 359 sq). Achills Schiffe liegen am Strande; wenn man sie am folgenden Morgen auf dem Hellespont fahren sehen kann, so folgt daraus für die Ausdehnung dieses Namens nichts. Jedenfalls bietet Homer keine Veranlassung zu einer Ausdehnung über das Aegäische Meer. Es ist eine späte Grammatikererklärung, der diese Auffassung verdankt wird. Auch aus Pindar wird der Schluss mit Unrecht gezogen. Denn bei ihm wird ja nur folgendes berichtet: die Begleiter des Herakles fahren von Troia aus durch den Hellespont und werden, als sie bis zum Myrtoischen Meere gelangt sind, durch einen entgegenstehenden Weststurm nach Kos verschlagen. Der Dichter hatte doch nicht die Verpflichtung, jede Station und jeden Meeresteil, den sie durchfuhren, zu erwähnen. Wir werden uns also hüten, hier den Irrweg des alten Erklärers einzuschlagen. Dass aber gerade die Pindarstelle den Ausgangspunkt dieses Irrtums gebildet hat, lehrt der Wortlaut Strabos: μέχρι τοῦ Μυρτώου πελάγους ist aus dem Pindarfragment entnommen, die Homerstellen sind nur zur Unterstützung der aus ihm gewonnenen Ansicht angeführt. Ganz verfehlt ist es aber, wenn Sieglin die von dem Grammatiker aus diesen Stellen entnommene Auffassung ohne weiteres dem Homer und Pindar zuschreibt.

Es wäre nicht uninteressant, zu wissen, wer die von Strabo ziemlich deutlich abgelehnte Ansicht, dass der Hellespont auch das Aegäische Meer bis zum Myrtoischen umfasse, vertreten hat. Nach Lage der Dinge wird man am ehesten an Demetrios von Skepsis denken. Apollodor ist wohl ausgeschlossen, dem Schüler Aristarchs wäre die dilettantische Interpretation nicht zuzutrauen.

Indes Sieglin sucht zu beweisen, dass diese Ansicht auf Hekataios zurückgehe. Dieser weise ja die Städte Limnai und Kypasis, die am Melasbusen gelegen sind, sowie die Sporaden und die Insel Tenedos dem Hellespont zu. Bei genauerer Betrachtung ergibt sich aber, dass Hekataios diese Meinung nicht vertreten hat.

frg. 136 (Steph. p. 395) Κύπασις πόλις περὶ Ἑλλάσποντον. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. Das heisst: eine Stadt in der Gegend des Hellespont. Sie liegt an der nördlichen Küste des Melas-

¹ S. o. p. 289.

busens. Daher ist jene Bezeichnung für einen Milesier zwar nicht sehr genau, aber doch im allgemeinen richtig. Jedenfalls sagt das Fragment nicht aus, dass Hekataios sie am Hellespont gesucht habe. Dass wir berechtigt sind, περὶ in dieser weiteren Bedeutung bei ihm zu verstehen, lehrt die Bemerkung über Limnai:

frg. 137 (Steph. p. 417) Λίμναι πόλις ἐν Ἑλλησπόντῳ περὶ Σηστόν. Ἐκαταῖος Εὐρώπῃ. Limnai liegt auf der Chersonnes fast genau in der Höhe von Sestos am Melasbusen. Dass ἐν Ἑλλησπόντῳ nicht so zu deuten ist, wie Sieglin es versteht, geht schon aus dem ἐν hervor. Ἑλλήσποντος ist für den Geographen, vorausgesetzt, dass die Fassung bei Stephanus den Wortlaut des Hekataios wiedergibt, und sich bei diesem ἐν Ἑλλησπόντῳ nicht vielmehr auf die Stadt Sestos bezog, zur Bezeichnung der gesamten Gegend geworden. In ähnlicher Weise wird Steph. p. 136 Ἄσσοσ πόλις Αἰολίδος κατὰ τὸν Ἑλλήσποντον gesagt. Dieses Stück weist Sieglin p. 331 mit grosser Wahrscheinlichkeit dem Hekataios zu. Aber auch dann lehrt es nur, dass seine Schlüsse unzulässig sind. Auch das Fragment des Charax von Pergamon (Steph. p. 471 Νεάνδρεια πόλις Τρωάδος ἐν Ἑλλησπόντῳ, ὡς Χάραξ) ist in diesen Zusammenhang nicht hereinzuziehen; auch hier ist ἐν Ἑλλησπόντῳ ziemlich frei gebraucht, da Neandreia nicht am Meere lag, wenn wir unter Ἑλλήσποντος nicht die ganze Gegend verstehen wollen.

Dass vollends die Sporaden zum Hellespont gehört hätten, wie Sieglin sich ausdrückt, ist nirgends gesagt. Vielmehr lehrt der Wortlaut des frg. 139¹ höchstens, dass Hekataios das Meer bis Tenedos noch mit zum Hellespont gerechnet hätte. Sehen wir die von Kiepert nach Ptolemäus entworfene Karte jener Gegend an², so werden wir darin nichts Auffälliges finden. Jedenfalls rechtfertigt auch dieses Fragment unter keinen Umständen die Behauptung, Hekataios habe, wie jener Grammatiker auf Grund falscher Interpretation des Pindar und Homer getan hat, auch das Aegäische Meer als Hellespont bezeichnet. Ja, je weiter dieser Name ausgedehnt worden wäre, um so weniger war er geeignet, als nähere Ortsbezeichnung verwendet zu werden.

Damit ist diese Ansicht eigentlich erledigt. Denn was

¹ Steph. p. 695 Τένεδος μία τῶν Σποράδων, ἐν Ἑλλησπόντῳ. Ἐκαταῖος Εὐρώπῃ.

² Bei Sieglin p. 327.

Sieglin weiter für sie anführt, ist noch weniger geeignet, sie zu bekräftigen. Das namenlose lateinische Tragödienfragment aus unbekannter Zeit¹ (FTR³ 54)

*en impero Argis, regna mihi liquit Pelops,
qua ponto ab Helles atque ab Ionio mari
urgetur Isthmus*

gehört nicht hierher. Vom Hellespont einerseits und vom Ionischen Meere andererseits kommen die Wogen, die den Isthmos treffen. So wenig daraus zu entnehmen ist, dass der Korinthische Meerbusen als *Ionium mare* bezeichnet sei², so wenig folgt daraus auch nur für den römischen Tragiker, dass er den Hellespont bis in den Saronischen Golf hereinreichen lässt, eine Anschauung, die ja noch über die von Strabo zurückgewiesene hinausgehen würde; denn zweifellos reicht das Myrtoische Meer bis an die Südspitze Attikas, entsendet also den Saronischen Busen ins Land. Ueberdies wäre ja dieser römische Tragiker für griechische Geographie ein Gewährsmann von sehr zweifelhafter Güte.

Auch Lykophron 22 und 1285 werden mit Unrecht für diese Ansicht angeführt. Die Stelle

22 αἱ δὲ παρθενοκτόνον Θέτιν
 ἰουλόπεζοι θεῖνον εὐῶπες σπάθαις
 πελαργόχρωτες, αἱ Φαλακραῖαι κόραι
 ὑπὲρ Καλυδῶν λευκὰ φαίνουσαι πτῖλα,

wo die troischen Schiffe den Hellespont befahren, kann höchstens für die Auffassung angeführt werden, nach der das dem Sund vorliegende Meer mit unter den Namen Hellespont (παρθενοκτόνος Θέτις) einbegriffen wird: die Inselgruppe Κάλυδναι liegt ja noch nördlich von Tenedos. Also berechtigt diese Stelle nicht zu der Behauptung, der Hellespont umfasse auch das Aegäische Meer. Ferner heisst es 1285 sq. von Europa und Asien

¹ Vielleicht bezieht sich ja Cic. orat. 163 auf den mittleren Vers.

² Nicht weniger verfehlt ist es, wenn Sieglin Plin. nat. IV 19 *tot sinus Peloponnesi oram lancinant, tot maria adlatrant, siquidem a septentrione Ionium inrumpit* eqs. in diesem Sinne verwendet. Das lehrt deutlich zB. Plin. nat. III 3 *Gaditano freto, qua inrumpens oceanus Atlanticus in maria interiora diffunditur* (vgl. auch IV 9). Bei Mela II 48 *Isthmus quattuor milium spatio Aegaeum mare ab Ionio submovens* und Flor. I 32, 1 *Corinthos . . . Graeciae decus, inter duo maria, Ionium quasi spectaculo exposita* sehe ich lediglich eine rhetorische Zuspitzung des Gedankens, möchte aber nicht daraus schliessen, dass hier der Korinthische Meerbusen als *Ionium mare* bezeichnet sei.

ἀς πόντος Ἑλλης καὶ πέτραι Συμπληγάδες
καὶ Σαλμυδησὸς καὶ κακόξενος κλύδων
Σκύθαισι γείτων καρτεροῖς εἶργει πάγοις
λίμνην τε τέμνων Τάναϊς ἀκραιφνῆς μέσην
βείθροις ὀρίζει, προσφιλεστάτην βροτοῖς
χίμετρα Μαιώταισι θρηνοῦσιν ποδῶν.

Hier ist keineswegs der Hellespont an Stelle des Aegäischen Meeres gesetzt, sondern es liegt dieselbe Anschauung zu Grunde, wie Hom. B 895. Und ähnlich steht es mit Ps. Arist. περὶ κόσμου 6, wo der Hellespont als Westgrenze Asiens betrachtet wird, was vollkommen korrekt ist, da ja die Küste südlich davon sehr bald etwas nach Osten zurücktritt.

Im 5. Jahrhundert kennt Herodot das Aegäische Meer in der uns geläufigen Ausdehnung. Ob es vorher keinen gemeinsamen Namen für das durch die vielen Inseln zerteilte Meer gegeben hat, ist nicht auszumachen. Jedenfalls irrt aber Sieglin, wenn er in späterer Zeit das Aegäische Meer auf den Meeresteil nördlich der Kykladen beschränkt glaubt. Er beruft sich für diese Auffassung auf Plin. nat. IV 71. Oros. I 2, 57, 98. Cosmogr. 25 GLM p. 96. 51 p. 101. Dimens. prov. 7. Tab. Pent. VIII 5. Alle diese Stellen gehen unmittelbar oder mittelbar auf Agrippas Commentarii zurück, in denen die Inselgruppen der Kykladen und Sporaden im Osten durch das Ikarische Meer¹ und die kleinasiatischen Gewässer, im Westen durch das Myrtoische Meer, im Norden durch das Aegäische, im Süden durch das Kretische und Karpathische Meer begrenzt werden. Der agrippische Ursprung ist ohne weiteres klar bei Plin. l. l. Oros. l. l. Dimens. prov. l. l. Cosmogr. 25 p. 96 gehört überhaupt nicht hierher; dort wird die Peloponnes im Osten vom Myrtoischen Meere begrenzt, was durchaus richtig ist. Auch Cosmogr. 51 p. 101 ist die mittelbare Herkunft aus Agrippa trotz der verdorbenen zweiten Ziffer (*DXC* statt *CC*) sicher: unmittelbar scheint Orosius benutzt zu sein. Dasselbe gilt auch für Isid. orig. XIV 6, 20.

¹ Wenn Detlefsen in seiner Sonderausgabe der geographischen Bücher des Plinius (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie Heft 9) bei Plin. nat. IV 71 statt *Cyclades et Sporades ab oriente litoribus Icaris Asiae* eqs. schreibt *litoribus Caricis*, so hätte ihn ein Blick auf die Parallelüberlieferung (Dimens. 7. Oros. I 2, 57, 98) vor diesem Irrtum bewahren können.

Ebensowenig ist bei Meleager AP XII 53 unter Hellespont das Aegäische Meer zu verstehen. Es heisst da:

εὐφορτοὶ νῆες πελαγίτιδες αἱ πόρον Ἑλλης
 πλεῖτε, καλὸν κόλπουσ δεξάμεναι βορέην
 ἦν που ἐπ' ἠϊόνων Κῶαν κατὰ νᾶσον ἴδητε
 Φανίον εἰς χαροπὸν δερκομέναν πέλαγος,
 τοῦτ' ἔπος ἀγγεῖλαι· καλὴ νυέ, σός με κομίζει
 ἴμερος οὐ ναύταν, ποσσὶ δὲ πεζόπορον εἶς.

Es sind pontische Getreideschiffe gemeint, die vom Nordwind getrieben zurückkehren. Sie durchfahren den Hellespont: πόρος Ἑλλης kann unmöglich das Aegäische Meer bezeichnen. Der Dichter ist doch auch hier nicht genötigt, alle Stationen zu nennen.

Auch dass Orosius I 2, 11, 26 bei der Begrenzung von Asien als Westgrenze die Propontis und den Hellespont nennt, darf nicht im Sinne einer weiteren Auffassung dieses Namens verwendet werden. Da Orosius nicht einer Karte sein Material entnimmt, wie Sieglin irrig voraussetzt, sondern mittelbar auf die Commentarien des Agrippa zurückgeht, so müssen wir unter den sonstigen Resten Agrippas Umschau halten. Zwar versagt die dem Orosius am nächsten verwandte Dimensuratio hier infolge einer handschriftlichen Lücke, aber Divisio orbis 16 und besonders Plin. nat. V 102 bieten ausreichenden Ersatz. Aus ihnen ergibt sich, dass Agrippa das Aegäische Meer als Westgrenze genannt hatte, obgleich auch hier einige Störungen vorgekommen sind. Vielleicht hatte Agrippa neben dem Aegäischen Meer Hellespont und Propontis genannt. Dann hätte Plinius diese, Orosius jenen Namen weggelassen. Jedenfalls ist es methodisch unzulässig, aus einem versprengten Reste der Agrippa-Commentarii Folgerungen zu ziehen, ohne die übrigen Quellen zu berücksichtigen. Wie in der Tabula Peutingerana der Name des Aegäischen Meeres gemeint ist — der des Hellespont fehlt —, ist nicht auszumachen. Er steht nördlich der Inseln, wo der meiste Raum war. Liegt dem eine besondere Absicht zu Grunde, so hätten wir hier eine aus den Commentarii des Agrippa heraus entwickelte Anschauung vor uns. Aber als sicher möchte ich das nicht hinstellen. Wenn der Geograph von Ravenna p. 323 das Aegäische Meer auslässt und vom Hellespont zum Adriatischen Meer überspringt, so ist hier eine grobe Flüchtigkeit zu konstatieren, aus der gewichtige Schlüsse zu ziehen wir uns hüten müssen.

Es ergibt sich also aus einer eingehenden Prüfung der Zeugnisse, dass die Ausdehnung des Namens Ἑλλάσποντος auf das Aegäische Meer nur in dem Kopfe eines Grammatikers bestanden hat, der einige Dichterstellen falsch interpretierte. Weder ist diese Auffassung die des Hekataios von Milet gewesen, noch hat sie für die weitere Entwicklung der geographischen Anschauung und Literatur irgendwelche Bedeutung gehabt.

Prag.

Alfred Klotz.
